

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 84 (2009)
Heft: 12

Artikel: Feuer und Flamme
Autor: Bonetti, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feuer und Flamme

Die Teilnahme an der Schlussübung der Ausbildung von Wachtmeistern zum Zugführer Stellvertreter (TLG Zfhr Stv) bot Einblick in einen noch wenig bekannten Lehrgang unter dem Kommandanten Oberstlt i Gst Mathias Müller.

FOURIER URSULA BONETTI, LEUZIGEN

Der TLG Zfhr Stv ist Teil der Führungsschule Einheit (FSE), die ihrerseits ein Teil der Zentralschule (ZS) ist und damit der Höheren Kaderaus- und Weiterbildung der Armee (HKA) unterstellt.

Jährlich werden 100 bis 150 Wm zum Zfhr Stv ausgebildet und zum Obwm befördert, in drei TLG Zfhr Stv zu je 30-50 Teilnehmern, darunter vereinzelte weibliche Wm. Der Wm nimmt freiwillig an diesem Lehrgang teil und erklärt sich bereit, dafür 30 Tage länger Dienst in der Armee zu leisten. In der Regel bringt er Erfahrung aus drei oder vier WK mit. In nur einer Woche werden die Anwärter zum Zugführer Stellvertreter ausgebildet. Alle Lehrgänge werden mehrsprachig geführt, alle Kursunterlagen sind in Deutsch, Französisch und Italienisch vorhanden.

Disziplin und Wille

Nach erfolgreicher Beendigung des TLG werden die Anwärter von Oberstlt i Gst Müller in einer schlichten Zeremonie bei der Fahne auf der Wiese der Mannschaftskaserne Bern zum Obwm, Funktion

Zfhr Stv, befördert. Eine intensive und anspruchsvolle Sache. Oberstlt i Gst Müller lässt den Funken der Begeisterung überspringen und alle sind mit Feuereifer dabei. Da wird ohne Wenn und Aber in bester Kameradschaft jede gestellte Aufgabe gemeistert, mit Disziplin, Durchhalte- und Einsatzwille.

All Guts – no Glory

Nicht wegen Ruhm und Ehre absolvieren die Wm diesen TLG, sondern aus Überzeugung und Stolz mehr leisten zu wollen. Der Stv spielt nur die zweite Geige, doch ohne zweite Geigen funktioniert das beste Sinfonieorchester nicht. Der junge Leutnant rückt nach der Offiziersausbildung mit viel Wissen in den ersten WK ein, die praktische Erfahrung jedoch hat der Wm.

In der Regel sind die Leutnants dankbar für die Ergänzung durch den Zfhr Stv. Die Ehre heimst der Lt ein, doch der Stv ist derjenige, der uneingeschränkt anpackt. «Je besser der Stv, umso besser der Zfhr. Die Höheren Unteroffiziere sind das Rückgrat

der Armee», davon ist Mathias Müller überzeugt. «Wenn man sie ernst nimmt, dann werden sie wirklich ein Teil der Sache, sind tragende Säulen in der Kompanie.»

Der Zfhr Stv springt oft sehr kurzfristig ein, die Bedeutung und Anerkennung dieser Funktion ist glücklicherweise im Steigen begriffen. Der Vorschlag kommt vom Kp Kdt, der Bat Kdt meldet den interessierten Anwärter an. Teilnehmer Wm Georg Gasser wird direkt nach dem Kurs in den WK (Pz Sap Bat 11) einrücken und weil in seiner Kp der Zfhr fehlt, wird er als Obwm die Chance haben, seine neu erworbenen Kenntnisse sofort in die Praxis umsetzen zu können. Er freut sich richtig darauf.

Voraussetzungen – Zielsetzungen

Der Obwm muss vor allem «seine Leute gern haben». Er nimmt grossen Einfluss auf den Korpsgeist, ist oft ein moralischer Eckpfeiler. Für drei Wochen ist die Kompanie seine «Familie» und das wirkt sich positiv aus. Oberstlt i Gst Müller erhält immer wieder gute Rückmeldungen aus den Reihen der Vorgesetzten seiner Lehrgangsteilnehmer. Die Zfhr Stv werden allgemein sehr geschätzt in ihren Einheiten. Sie können und leisten etwas. Ein Schwergewicht ist die Teambildung. Einer allein kann nicht alles bewältigen, der Zug muss zusammenarbeiten und wird auch gemeinsam beurteilt.

Im TLG Zfhr Stv geht es im Wesentlichen darum, auf Stufe Zug:

- die Aufgaben und Pflichten eines Zfhr Stv zu kennen und wahrnehmen zu können;
- die Fähigkeiten in den Bereichen Menschenführung, Führungsorganisation und persönlicher Arbeitstechnik zu verbessern;
- Auffrischung und Vertiefung der allgemeinen militärischen Kenntnisse.

Oberstlt i Gst Müller illustriert sein Eingangreferat mit Cartoons und zeichnet damit ein plastisches Bild der Rolle des Zfhr Stv.

Der ganze Lehrgang ist stark auf Gruppenarbeit aufgebaut, das bedingt schon mal



Wm Georg Gasser freut sich auf seinen ersten Einsatz als Stv Zugführer.



Bilder: TLC

Der Postenchef, Oberstlt i Gst Mathias Müller, erklärt die militärische Lage.

ine gute Teamfähigkeit. Folgende Fragen gilt es zu beantworten:

- Was ist ein Zug und wie ist seine Struktur?
- Welches sind Erfolgs- bzw. Misserfolgskriterien im Zusammenhang mit der Auftragserfüllung und was könnte diese gefährden?
- Was wird vom Zfhr erwartet aus Sicht des Vorgesetzten, der Unterstellten und der Kameraden?
- In welchen Bereichen hat der Zfhr Stv Einfluss?
- Was erwartet der Zfhr von seinem Stv?
- Welche Rolle nimmt der Zfhr Stv in seinem Zug ein und über welche Fähigkeiten muss er verfügen?

Es geht um Mut, Vertrauen und Respekt, Entscheidungsverantwortung, korrekte Befehlsgebung, Rapportführung, Kontrolle, Verbesserungsmassnahmen. Dies wird teilweise als Rollenspiel geübt und da kommen einige Talente zum Vorschein!

Zum Thema Konfliktbewältigung: Beziehungsstörungen (Vorgesetzter-Unterstellter), Spannungen untereinander (Zimmergenossen), Stress oder Missverständnisse.

Drei Kompetenzen stehen im Zentrum: Sozialkompetenz, Arbeitskompetenz

und Organisationskompetenz. Was trocken tönt wird an Hand von Aufgaben aus dem praktischen Leben – nicht nur aus dem militärischen Alltag – bearbeitet.

Das Modul «MINACCIA», über die moderne Bedrohung und Kriegsführung, wird gleich wie im Offizierslehrgang unterrichtet. Mathias Müller illustriert das Referat mit höchst eindrücklichen Bildern aus eigenen und fremden Streitkräften. Allen ist klar «de quoi s'agit-il» und die Mienen sind nachdenklich.

Von Theorie und Praxis

Nach soviel Theorie bis oft spät Abends geht es nun hinaus ins Feld, oder besser gesagt, ins Gebiet «Sand» beim Kompetenzzentrum Veterinär und Armeetiere. Jetzt wird praktisch durchexerziert, was später im WK das «tägliche Brot» des Zfhr Stv sein wird. Es gilt, einen Checkpoint zu errichten und zu betreiben, das wird auch im WK geübt.

Ein gesicherter Halt unterwegs wird durchgespielt und eine Fusspatrouille im überbauten Gelände muss sich gesichert verschieben. Kann der Zfhr Stv so ausbilden und befehlen, dass jeder AdA seine Aufgabe kennt und auch sein Verhalten?

Weiss er, wo er was zu tun hat? Jede Ausbildung könne, so der Kdt, originell umgesetzt werden, die Leute sollen motiviert werden. Wesentlich: Als Zfhr Stv muss man zwei Stufen hinunter denken (bis zum Soldat), eine Stufe hinunter befehlen (bis zum Gruppenführer).

«Nützen Sie die Zeit», gibt der Kdt mit auf den Weg. «Denken Sie an die Gesundheit der Truppe: Mahlzeiten, Pausen, Hygiene. Es braucht für alles Vorgaben, man kann sich nicht einfach darauf verlassen, dass es 'verhebet'. Delegieren Sie und planen Sie Reserven ein. Das gibt Ihnen Handlungsspielraum. Zuviel Zeit (herum stehen) ist nicht so schlimm, aber zuwenig Zeit (rennen) ist schlecht. Der WK wurde vor einem Jahr geplant und rekognosziert. Beziehen Sie mögliche Veränderungen ein, sonst stehen Sie plötzlich mit dem Panzer an der Baustelle.»

Von jeder Gruppe werden zum gleichen Thema sehr individuelle Lösungen präsentiert! Die Unterschiede in der grafischen Gestaltung sowie die Zeitplanung, die Gruppen- und Aufgabeneinteilungen sind teilweise augenfällig und aufschlussreich. Erschwerend zum Tagesbefehl war der (fiktive) unerwartete Besuch des Briga-

diers. Der Führungsrhythmus und der Zeitplan muss trotzdem eingehalten werden, gutes Auftreten ist die halbe Miete. Dies ist alles WK-bezogen, denn es gibt zu dieser Ausbildung kein unterstütztes «Abverdienen» in einer Schule.

Highland Games

In der Schlussübung am Freitag soll das Gelernte umgesetzt werden. Pro Klasse werden zwei Teams (Züge) gebildet und einer ist der Zfhr Stv. Die Chefs treten vor und nehmen vom Kommandanten die Befehlsausgabe entgegen.

Vom sonnigen Nachmittag bis in die tiefe Nacht hinein wird jedes Team nach einem bestimmten Zeitplan acht Posten – nicht unbedingt der Reihe nach – anlaufen und die gestellten Aufgaben lösen. Es gibt Pausen dazwischen um sich zu verpflegen und um die Lösungen zu den Entschlussfassungsübungen gemeinsam zu erarbeiten. Alle Lösungen werden am Schluss der Übung in der Kaserne präsentiert und besprochen. Einige Posten sehen nach Spiel und Spass aus.

Klar sollen sie als sportliches Element auflockern, dennoch haben sie einen tieferen Sinn: Ganz besonders an diesen Posten muss die Teamarbeit funktionieren, sonst ist die Gruppe nicht erfolgreich. Wie anpacken diskutieren alle (Lagebeurteilung), einer kommandiert (der Zugführer) und die

andern (AdA) führen aus. Die erreichten Punktzahlen ergeben die Rangliste. Das Ganze soll mit dem notwendigen Ernst, aber auch mit Humor und Kameradschaft angepackt werden.

Am Posten 1 muss nach Azimut eine Richtung gefunden und die Distanz gerannt werden, ein rotes Fähnchen wird eingesteckt. Weiter, weiter, mehr links! Haaalt! Hier kommt schon Stimmung auf.

Am Posten 2 liegen drei verschiedenen schwere Holzstämme, die geworfen werden müssen. Welcher Mann wirft welches Stück am weitesten? Was ist vernünftig, was bringt eine gute Punktezahl? Nicht jedes Team hat einen kräftigen Handwerker dabei, dem nichts zu schwer und zu weit ist.

Erinnert an die Jugend

Der Posten 3 erinnert an die Schulzeit: Die Beine der Gruppe werden zusammen gebunden, immer ein Bein mit einem Bein des Nebenmannes, und so wird gemeinsam voneinander abhängig eine Strecke marschiert. Wenn nicht einer ganz dezidiert kommandiert, dann purzeln alle ins Gras. Die Stimmung ist ausserordentlich heiter, obwohl der Tag schon seinen Tribut gefordert hat.

Beim Posten 4 steht ein VW-Bus. Dieser soll an starken Gurten befestigt mit «Manpower» eine bestimmte Strecke weit gezogen, gewendet und zurückgezogen

werden. Hier wird die Zeit gemessen. Gemeinsam verfügt man über mehr Kraft. Ufff!

Posten 5 ist eine Entschlussfassungsübung. Der Zugführer will nachmittags mit seinen Leuten schiessen. Aber alle Scheiben sind bis 18 Uhr belegt. Aufgabe: Neubeurteilung der Lage. Zeit überbrücken. Zug beschäftigen. Der ausgearbeitete Befehl muss von jedem Teilnehmer präsentiert werden können, nicht nur vom Besten.

Entschluss fassen

Bei Posten 6 liegen Verletzte herum. Sanitätsbahnen stehen zur Verfügung. Es gilt, mit dem richtig gelagerten und korrekt auf der Bahre fixierten Patienten einen abgesteckten Parcours abzulaufen. Nein, nein, nicht einfach gerade fort zum Sanitätsfahrzeug. Es geht über Stock und Stein, um Kurven herum und zuletzt noch über ein Hindernis. Die Zeit drängt. Je schneller, je mehr Punkte. Der arme Patient.

Wiederum Entschlussfassungsübung bei Posten 7. Rund um Bern tobt der Krieg. Der Zugführer ist gefallen. Der Postenchef gibt die militärische Lage bekannt, die Bestände an AdA und an Material sowie eine ausführliche Information über die feindliche Absicht. Ein Lageplan ist vorhanden, die Anzahl Gegner ist unbekannt. Auftrag: Die feindliche Artilleriestellung ist zu vernichten, der Bereitschaftsraum ist zu si-



Sie ziehen am gleichen Strick – und das schwere Fahrzeug.

chern. Das tönt alles echt eindrücklich. Die Gesichter sind plötzlich ernst und konzentriert. Eifrig wird notiert und gezeichnet.

Beim Posten 8 geht's in den Wald. Die Gruppe muss einen dicken, schweren Baumstamm heben und ein vorgeschriebenes Stück weit über Hindernisse transportieren ohne zu stolpern und ohne den Stamm fallen zu lassen. Wiederum Teamarbeit und klares Kommando wie die Sache angepackt wird. Das schaffen wir doch mit links. Alle gehen voll ran.

Posten 9 ist ganz speziell. Hier hängen Plakate, welche über die Schlacht im Grauholz am 4. März 1798 informieren. Der Berner General Karl Ludwig von Erlach hat Probleme. Die Franzosen rücken von Fraubrunnen herkommend näher und Verräter sind ebenfalls unterwegs. Hä? Die Übungsleitung will damit zeigen, dass man etwas wenig Bekanntes bringen kann.

Das Jahrhundert, Waffen, Ausrüstung, Gegner, Raum und Bestände spielen keine Rolle. Die Lagebeurteilung, Problemerkennung und die Entschlüsse bleiben sich immer gleich. Die Situation zwingt die verantwortlichen Zfhr Stv konsequent und gefechtsmässig zu handeln. Je einfacher, umso besser. Es muss führbar sein. Die Gruppe muss sich organisieren und die Zeit nutzen zur Problemerkennung und Ausarbeitung ihres Entschlusses.

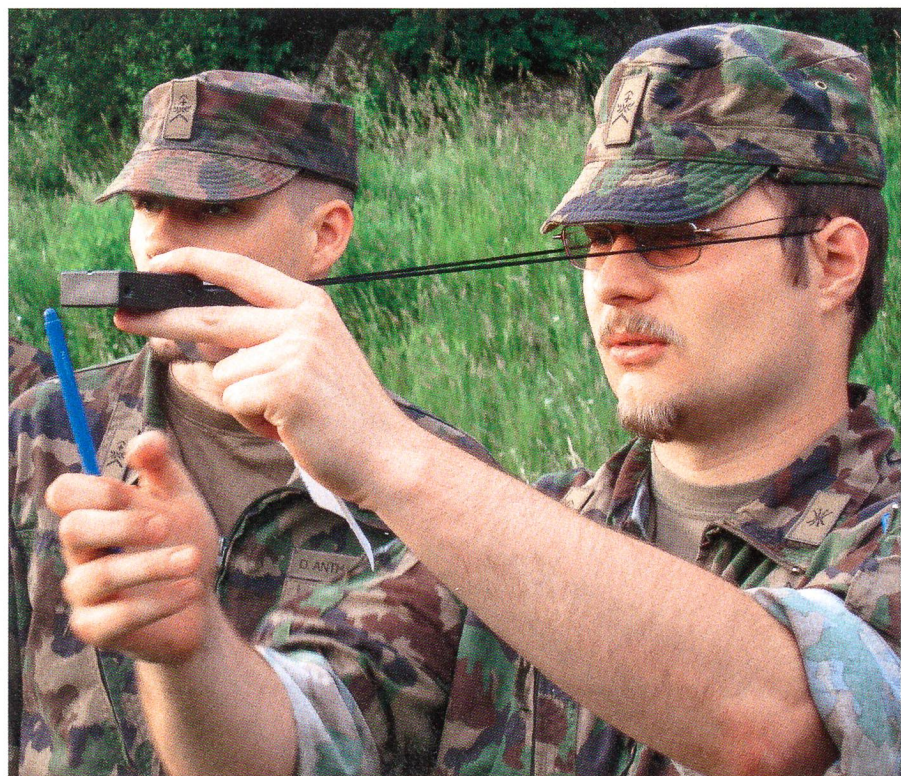
Das Ei des Kolumbus

Der Gag der Übung besteht darin, dass jeder Gruppe ein rohes Ei ausgehändigt wird. Dieses muss an jedem Posten unverseht vorgewiesen werden. Fantasie ist gefragt, wie das Ei verpackt und transportiert wird. Man sieht verschiedene Möglichkeiten. Am Schluss erhält jede Gruppe drei Bleistifte, einen Radiergummi, eine Schere, zwei Blätter Papier A4, 1,5 m Schnur und 50 cm Klebeband. Damit muss eine Einrichtung gebastelt werden, die ermöglicht, das Ei aus einer Meter Höhe fallen zu lassen, ohne dass es zerbricht. Eine echte Herausforderung! Es gibt auch «Eiertätsch», der Zufall spielt mit.

Die Resultate der Postenarbeit sind beeindruckend. In nur einer Woche haben die Wm unheimlich viel gelernt und sind bereit, dies im WK umzusetzen. Das Verhältnis zwischen Kdt, Lehrkräften und Anwärtern ist auf ungezwungene Art respektvoll und gleichwohl kameradschaftlich. Die Stimmung ist hervorragend. Alle wollen etwas leisten und setzen sich voll und ganz ein. Hoch motivierte Unteroffiziere, auf die jeder Kommandant stolz sein kann. Schrottarmer? Wohl kaum!



Oberstlt i Gst Mathias Müller: «Alles klar?».



Der Kompass als Instrument: Laufen im Gelände nach Azimut.